vinetur

CFTC-Vorsitzender ordnet Überprüfung des Midwest Premium bei der Aluminiumbepreisung an

Die Prüfung könnte die Kosten für Dosen, Lieferverträge und die Preisabsicherung von Brauereien und anderen Getränkeherstellern verändern

Montag, 16. November 2026



Wie Beer Business Daily am Montag, dem 16. November, berichtete, hat Michael Selig, Vorsitzender der Commodity Futures Trading Commission (CFTC), eine Überprüfung der Mechanismen zur Aluminiumbepreisung angeordnet. Dazu gehört auch das Midwest

Premium. Zudem bat er um Vorschläge für mögliche Reformen.

Damit greift die Behörde ein Thema auf, das Brauereien und andere große Aluminiumabnehmer seit Jahren beschäftigt. Das Midwest Premium ist ein Aufschlag, der üblicherweise auf Referenzpreise für Aluminium erhoben wird und die Kosten für die Lieferung des Metalls innerhalb Nordamerikas abbilden soll. In der Praxis ist es zu einem wichtigen Bestandteil des Preises geworden, der für Aluminium in vielen physischen Lieferverträgen gezahlt wird – auch für Metall, das später in Getränkedosen landet.

Für Bierunternehmen geht es dabei um weit mehr als die Struktur der Rohstoffmärkte. Aluminium ist ein bedeutender Kostenfaktor bei Verpackungen, insbesondere für Brauereien, die stark auf Dosen setzen. Eine Änderung bei der Berechnung oder Verwendung des Aufschlags könnte sich auf Dauer auf die Kosten für Dosen, Einkaufsverträge und Absicherungsstrategien in der gesamten Getränkeindustrie auswirken – darunter Bier, Cocktails in Dosen und andere Getränke, die auf Aluminiumverpackungen angewiesen sind.

Laut Beer Business Daily sprach Selig bei der Jahrestagung des Beer Institute über das Thema. Die Publikation bezeichnete die Entwicklung als bedeutende Wende in einer seit Jahrzehnten geführten Debatte, bei der Brauereien und andere Industriekäufer bislang kaum Fortschritte erzielt hätten. Beer Business Daily berichtete zudem, dass Mary Jane Saunders, die langjährige Chefjustiziarin des Beer Institute, Seligs Äußerungen als „eine große Sache für uns“ bezeichnete.

Das Beer Institute argumentiert seit Langem, dass der Aufschlag die Kosten für Brauereien in einer Weise erhöht, die nicht immer mit den grundlegenden wirtschaftlichen Bedingungen der Herstellung oder des Verbrauchs von Aluminium zusammenhängt. Kritiker des Preissystems sagen, dass der Aufschlag von Faktoren wie Lagerhaltung, Logistik, Finanzierungsbedingungen und Marktstruktur beeinflusst werden könne – und nicht nur vom aktuellen Angebot und der Nachfrage nach dem Metall selbst. Für Brauereien sind diese Einwände relevant, weil die Verpackungskosten bei steigenden Aluminiumpreisen schnell zunehmen können und große Hersteller Dosen häufig Monate im Voraus kaufen und ihr Preisrisiko absichern.

Die Rolle der CFTC ist wichtig, weil die Behörde die US-amerikanischen Derivatemärkte beaufsichtigt, auf denen das Aluminiumpreisrisiko oft mithilfe von Terminkontrakten und verwandten Verträgen gesteuert wird. Eine von der Kommission geleitete Prüfung könnte in den Blick rücken, wie Referenzpreise zustande kommen, wie Marktteilnehmer sie in Verträgen verwenden und ob Teile des Preissystems Unternehmen verzerren, die Aluminium in der Realwirtschaft einsetzen. Der Bericht von Beer Business Daily enthielt weder einen Zeitplan für die Prüfung noch Einzelheiten dazu, welche Form mögliche Reformvorschläge annehmen könnten.

Diese Ungewissheit ist für Getränkeunternehmen relevant, denn selbst eine eng begrenzte technische Änderung könnte weitreichende Folgen haben. Brauereien und andere Getränkehersteller kaufen Dosen nicht ausschließlich zu Spotpreisen. Viele arbeiten mit langfristigen Lieferverträgen, Dosenherstellern und Absicherungsprogrammen, die in irgendeiner Form an anerkannte Aluminiumreferenzpreise gekoppelt sind. Eine Änderung des Midwest Premium hätte möglicherweise keine unmittelbaren oder einheitlichen Auswirkungen, könnte aber beeinflussen, wie Lieferanten Dosen bepreisen und wie Getränkeunternehmen ihr Risiko gegenüber Schwankungen der Metallkosten steuern.

Das Thema hat in Washington bereits früher Aufmerksamkeit erregt, insbesondere in Zeiten, in denen Handelsbeschränkungen, Lieferausfälle oder eine angespannte Logistik die US-Aluminiumkosten über die globalen Referenzpreise getrieben haben. Für Hersteller sind solche Kostensteigerungen schwer aufzufangen, vor allem in Branchen mit hohen Absatzmengen und engen Margen. In der Bierbranche, wo Verpackungen einen großen Teil der Stückkosten ausmachen, können selbst moderate Änderungen der Aluminiumpreise ins Gewicht fallen, wenn sie sich auf Millionen von Dosen summieren.

Seligs Äußerungen deuten darauf hin, dass das Thema nun auf der höchsten Ebene der CFTC direkter Gehör findet, als es Brauereien bislang erlebt haben. Ob daraus ein formelles Regelsetzungsverfahren, eine Marktstudie oder Empfehlungen zur Änderung der Preisbildungspraktiken hervorgehen, ist weiterhin unklar. Für Bierunternehmen, Dosenhersteller und andere Getränkeproduzenten eröffnet die Prüfung die Möglichkeit, dass ein seit Langem umstrittener Kostenfaktor im Aluminiummarkt einer genaueren

behördlichen Prüfung unterzogen wird.